

UTOPIE

Lena steht morgens um 10:30 Uhr auf – ganz ohne Probleme. Jedem neugeborenen Menschen wird ein Mikrochip mit einem riesigen Wortschatz und umfassendem Allgemeinwissen ins Gehirn implantiert. Da die Menschen dadurch nicht mehr zur Schule gehen müssen, haben sie mehr Zeit, ihre individuellen Talente zu entwickeln. Deshalb fährt Lena um 11:30 Uhr mit ihrer Freundesgruppe zum Tischtennis.

Draußen gibt es keine stinkenden Autos mehr. Stattdessen fahren leise, selbststeuernde Elektrofahrzeuge durch die Stadt. Lena und ihre Freunde nutzen jedoch Magnetboards, die direkt aus einem Science-Fiction-Film stammen könnten. Die Straßen sind bunt gestaltet, mit Graffiti-Kunst und großen Bildschirmen, auf denen positive Nachrichten oder Musikvideos laufen. Auf dem Weg kommen sie an riesigen Wolkenkratzern mit begrünten Fassaden, Solardächern und sogar schwebenden Gärten zwischen den Gebäuden vorbei. Überall sieht man Sportplätze, Strände sowie kostenlose Krankenhäuser und Schulen.

Nach wenigen Minuten erreichen sie den großen Park mit den Tischtennisplatten. Über jeder Platte schwebt ein Bildschirm mit einem Online-Trainer oder einer Trainerin, der beziehungsweise die hilfreiche Tipps gibt. Nach dem Training gehen sie in ihr Lieblingscafé und entspannen anschließend im „Gläsernen Schwimmbad“ auf dem höchsten Gebäude der Stadt.

GIANT LEAP

Lena steht morgens um halb acht auf und verlässt ihre Wohnung. Das Haus, in dem sie wohnt, ist modern und sauber. An den Wänden wachsen Pflanzen, und auf dem Dach gibt es Solaranlagen. Draußen ist es ruhig. Die Luft ist frisch, und man kann keine Autos hören, da der gesamte Verkehr elektrisch oder unterirdisch verläuft. Lena geht zu Fuß zur Haltestelle. Die Straßen sind breit und sicher, und es gibt extra Wege für Fahrräder und Fußgänger. Unterwegs sieht sie viele Menschen, die entspannt zur Arbeit oder zur Schule gehen. Niemand wirkt gestresst. An den Straßen stehen Bäume, und zwischendurch gibt es Parks mit kleinen Seen, die in den Sonnenstrahlen glitzern.

An der Haltestelle kommt der Zug pünktlich an. Er ist hell, sauber und leise. Lena setzt sich ans Fenster und schaut nach draußen. Sie sieht grüne Dächer, moderne Gebäude und viele Plätze, an denen Menschen zusammensitzen. Auf dem Bildschirm werden aktuelle, wichtige Informationen angezeigt, zum Beispiel Nachrichten oder Veranstaltungen in der Stadt. Nach kurzer Fahrt steigt Lena aus. Ihr Arbeitsplatz ist nur wenige Minuten entfernt. Das Gebäude ist offen gestaltet und von Grünflächen umgeben. Lena fühlt sich gut. Der Weg war ruhig und angenehm, wie jeden Morgen.

In dieser utopischen Stadt ist alles so geplant, dass sich die Menschen wohlfühlen und stressfrei leben können.

TOO LITTLE, TOO LATE

Es ist das Jahr 2100. Die 26-Jährige Lena macht sich gerade fertig, um zur Arbeit zu laufen. Der Ablauf ist wie immer: Als erstes die Augenschützer anziehen und dann die Kühlweste, die sie vor den Alltagstemperaturen von 45° schützt. Zu Fuß dauert der Weg etwa 30 Minuten, aber sowohl Autos, als auch Bahnen sind schon lange aufgrund der

instabilen Atmosphäre verboten und Fahrrad Fahren wäre aufgrund der Hitze zu gefährlich. Zusätzlich muss sie Umwege Laufen, da nicht alle Wege von Sonnensegeln abgeschattet werden, nur die Reichen Leute können es sich leisten mit ihren teuren extrem-kühlwesten durch das reine Sonnenlicht zu Laufen. Am Straßenrand liegen vereinzelt kaputte Autos, die von Leuten einfach zurück gelassen wurden. Die Regierung kann sich allerdings nicht leisten, alle die Autos räumen zu lassen, weil das Geld an anderen Stellen benötigt wird. Nach zwei Dritteln des Weges schrillen Sirenen auf. Lena seufzt: Auch das noch! Ein von Löchern in der Atmosphäre erzeugter Hitzesturm. Sie flüchtet schnell in einen der vielen Schutzbunker. Das war knapp! Hätte sie nur ein wenig länger gebraucht, wäre sie sich wahrscheinlich stark verbrannt. Die aktuelle Situation ist zwar im Griff, hätte aber viel besser sein können. Etwas später kommt sie bei dem Damm und ihrer Arbeit an. Viele Menschen arbeiten hier - Fast alle. Es macht nicht so viel Spaß, ist aber gut bezahlt. Die Dämme sind wichtig, denn ohne sie wäre durch den steigenden Meeresspiegel fast ganz Deutschland unter Wasser. Fast alle außer die Reichen gehen mit dem Gedanken durch die Welt, was alles hätte besser sein können.

DYSTOPIE

Lena spürt den unebenen Boden unter ihren Füßen, die Schuhe, die sie letzte Woche auf der Straße gefunden hatte, haben nicht lange gehalten. Lena vermeidet, in Scherben zu treten, da sie die abgenutzten Sohlen nicht testen will. Der Gestank von Abgasen und Urin steigt ihr durch die Gasmasken in die Nase, als Kind wäre sie jetzt am Würgen, doch die vielen Jahre in diesem Viertel der Stadt haben Lena an die schlechte Luftqualität gewöhnt. (...)

Lena nimmt einen längeren Weg durch kleinere Gassen statt über den großen Platz wie sonst, dort hatte am Tag zuvor eine Demonstration stattgefunden. Rund einhundert lebensmüde Menschen, die ihre Stimmen gegen die Regierung erhoben hatten, wie viele davon gekommen waren, weiß sie nicht.

Lena schwitzt, ihre Kälteweste war bald hinüber, doch wenn sie eine neue haben wollte, musste sie noch ein paar Stundenlöhne einkassieren. Lena hat die Hoffnung aufgegeben, dass die lebenswichtigen Kältewesten noch vom Staat bezahlt werden. Die Regierung sagt, die Kältewesten sind nur dazu da, die Menschen vor der tödlichen Hitze zu beschützen, doch Lena kennt die Wahrheit, sie arbeitet in einer Fabrik in der diese Westen hergestellt werden, die Westen überwachen Standort und Herzfrequenz, auch kann man die Kühlfähigkeit aus der Ferne deaktivieren. So sterben Demonstranten oft an unerklärlichen Hitzschlägen. Doch was nützt Lena dieses Wissen? Sollte sie nun die Wahrheit verbreiten? (...)

Heute würde sie nicht zu spät kommen, sie kann sich die Arbeitslosigkeit nicht leisten.. Und so kommt sie erschöpft, mit Kopfschmerzen an der Fabrik an.